

2243/J-BR/2004

Eingelangt am 30.09.2004

Dieser Text ist elektronisch textinterpretiert. Abweichungen vom Original sind möglich.

Anfrage

der Bundesräte Schimböck
und GenossInnen
an die Bundesministerin für Gesundheit und Frauen
betreffend Freizeitunfälle

Ein von der Wirtschaftskammer Oberösterreich entsandtes Mitglied der Selbstverwaltung der Oberösterreichischen Gebietskrankenkasse gab bekannt, dass 70 Prozent der Krankmeldungen auf Freizeitunfälle zurückzuführen sind (Kronenzeitung, 23. August 2004).

Geht man vom bisher immer wieder veröffentlichten, einschlägigen Zahlenmaterial des Hauptverbandes der Sozialversicherungsträger aus, muss es zu einer Vervielfachung des Anteiles der Freizeitunfälle bei den Krankmeldungen gekommen sein, wenn neuerdings tatsächlich 70 Prozent aller Krankmeldungen auf Freizeitunfälle zurückzuführen wären. Es liegt daher der Verdacht nahe, dass die oben angeführte Behauptung eines Mitglieds der OÖGKK bewusst oder unbewusst unrichtig ist.

Sollten diese Angaben aber dennoch richtig sein, wäre in diesem Bereich bei der Prävention dringender Handlungsbedarf gegeben und würde sich die Frage stellen, ob dieser auch entsprechend wahrgenommen wird.

Die unterzeichneten Bundesräte richten daher an die Bundesministerin für Gesundheit und Frauen nachstehende

Anfrage:

1. Entspricht es den Tatsachen, dass der Anteil der Freizeitunfälle an den Krankmeldungen in Oberösterreich 70 Prozent ausmachen?

2. Wenn ja, seit wann sind diese Zahlen Ihrem Ministerium bekannt und welche präventiven Maßnahmen wurden ergriffen?
3. Wenn nein, welchen Anteil haben Freizeitunfälle in Oberösterreich an den Krankenstandsmeldungen?
4. Wie hat sich die Anzahl der Freizeitunfälle im Vergleich der Jahre 2000, 2001, 2003 und im ersten Halbjahr 2004 in Oberösterreich entwickelt?
5. Auf welche Bereiche (Verkehr, Haushalt, Sport nach Arten etc.) teilen sich die Freizeitunfälle auf?
6. Werden Freizeitunfälle getrennt nach Berufstätigen und Nichtberufstätigen erfasst?
7. Wenn ja, welchen Anteil haben die Freizeitunfälle der Berufstätigen?